

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Lübeck, den 26. Mai 1839.

Als ich Ihnen zum letzten Mal als Correspondent schrieb, war's eine schwarze Aprilmacht; der Regen schien unsere Lübeckische Freiheit fortschwemmen, oder doch christlich taufen zu wollen; jetzt lacht mir Helios freundlich durchs Fenster entgegen, besiederte Sängler, Geiger, Flötisten und Kammermusici, ein Thalberg und List concertiren um die Wette im Grünen; mich kümmern sie nicht; ich suche nach hypochondrischer Referenten Art Neuigkeiten nichts als Neuigkeiten und setze mich, das Fenster und die Gardinen schließend, in correspondenzlich-mystischem Halbdunkel auf meinen delphischen Dreifuß, mein Voltigirpferd, das cheval de bataille, oder wie Sie sonst den Fauteuil zu nennen belieben.

Als Feldmarschall sprengt der Berichterstatter vor seinen Bataillonen (den Neuigkeiten nämlich) vorüber; sie präsentiren und harren in steifer östreichischer Grenadierbinde des hohen Commandoworts! — Schwenkt euch! — In Colonnen! — Feuer! und Histrionen fallen wie angeschossene Späze. Gewehr beim Fuß! — Rührt euch! — Es giebt unter deutschen Correspondenten Napoleone, aber auch Flaqueurs und Marodeurs. Exempla sunt odiosa. Und jetzt zur Sache.

Im künftigen Monat wird unsere materialistische Stadt den Freunden der Tonkunst — spero fore ut — durch das mit Enthusiasmus aufgenommene, fast auf den Händen getragene „Erste norddeutsche Musikfest“ manchen Genuß bereiten, manchen Fremdling herbeiziehen. Norddeutschland, vor allem Nordalbingen ermangelt bisher eines jeden musikalischen Zusammenwirkens, eines jeden Musiklebens, wie ich mich ausdrücken möchte, und Dilettantismus war eher überwüchsige Schmarogerpflanze, eher musikalischen Geschmacks erwürgend als veredelnd, weil ihm jeder Zusammenhang mit der Kunst abging, die Annäherung derselben durch Suffisance zurückgewiesen wurde, weil man, wenn man klimperte und sang, wenn Vater, Mutter, Tante, Onkel dieß allerliebste, süß, charmant nannten, — vollendeter Künstler zu seyn glaubte. Ich statuire Ausnahmen, aber nur wenige, die wenigsten in Lübeck. Möge das Geklingel und Geklimper des Dilettantismus sich endlich in wesenhaften Schöpfungen verbluten, wofür ich das „Norddeutsche Musikfest“ in der Hoffnung ansehe, daß es nicht als provinziell erstarrte, sondern vielmehr in acht vaterländische, deutsche Kunst sich auszumünden bestrebe, daß es weiter und weiter, ohne philisterhafte Antipathien, sich ausdehne, Hannover und Braunschweig in seinen Kreis zu ziehen, an Berlin aber und Leipzig festen Haltspunkt zu gewinnen versuche. Nur so wird es erfüllen können, was es zu wollen scheint, nur so wird es im deutschen Musikleben sich als beachtungswerthe, rein vaterländische, energisch wirkende Erscheinung darstellen. — Während des Festes werden drei Concerte gehalten. Im ersten, welches nebst der Haupt- und Repetitionsprobe in der herrlichen Marienkirche Mittwoch am 26. Juni Statt findet, wird Händel's großes Oratorium „Samson“ zur Aufführung kommen; das zweite Concert, wofür man die Börse gewählt, wird Concertstücke und Solofachen weltlicher Musik executiren; das dritte Concert, mit seiner Haupt- und Repetitionsprobe wiederum in der Marienkirche, beginnt mit einer Symphonie von

Beethoven in G Moll am Freitag den 28. Juni, bringt für das Gotteshaus geeignete Solo-Vorträge und eine Auswahl aus dem zweiten Theil des „Messias“ von Händel mit dem gewaltigen Hallelujah zum Beschlusse. An den Gesamtaufführungen werden 350 — 400 Personen Theil nehmen. Zu den Solopartien, sowohl für Gesang als Instrumentalmusik, soll eine bedeutende Anzahl ausgezeichnete Künstler und auswärtiger Dilettanten gewonnen seyn. Theils werden die Concerte vom Musikdirector Herrmann hieselbst, theils — wohl aus hanseatischer Freundschaft! — vom Musikdirector Grund aus Hamburg und Riem aus Bremen dirigirt werden. Post festum berichte ich Ihnen Näheres, so wie auch über die

Lübecker erste Kunstausstellung, welche, ungefähr in gleiche Zeit fallend, sich hieher übersiedeln wird, da sie als Zugvogel von Hannover nach Hamburg gegangen, von Hamburg aber endlich hierher kommt.

Unser Tivoli-theater wird heute im Garten der Schaferei eröffnet. Das Personal, oder vielmehr die Subjecte — warum nicht gar Objecte? — sollen, was sich erwarten läßt, nicht im geringsten besser seyn, als die unseres barocken Stadttheaters, dieses Theaters sans peur et sans reproche. Zur Eröffnung der Bühne hat Paul Heinrich Friedrich Hinge, der größte aller Lübecker Dichter, d. h. der einzige, eine Begrüßungsscene: „Willkommen“ gemacht und sie der Mad. Eichenwald zur Reproducirung in den Mund gelegt; — ob sie willkommen seyn wird, läßt sich nicht a priori beurtheilen; das Sonntagspublikum und das Tivolipublikum überhaupt wird den Staub und die Trockenheit leicht durch Punsch oder Grog überwinden. Die Kritik ist Tochter des Lampenscheins, des theatralischen Zwielfichts und gedeiht nicht im Grünen unter modernen Schnabelfrackschößen und den idyllisch-unschuldigen, schneeweissen Kleidern der Tivolidamen; sie weicht dem — Amusement, für welches Herr Hörner recht brav und so tüchtig, wie vielseitig zu sorgen weiß. Der heutige Theaterzettel ist ein wahrer Lockvogel, für den, der sich amüsiren und „loslegen“ will. Hören Sie nur: Nach dem Hinge'schen Willkommen: „Onkel und Nefte,“ Lustspiel in einem Akt von Cosmar; dann: „drei Frauen und keine,“ Posse von Kettel; darauf: „der Blitz,“ Lustspiel von Müllner. Zum Schluß: „das Geheimniß,“ komische Oper in 1 Akt von Soulié. Mehr kann man nicht verlangen, wie Mengler sagt, und die Lübecker werden heut Abend gestehen: „daß sie göttlich vergnügt gewesen sind.“ Ein argumentum ad hominem will ich nicht extrahiren.

Ein großer Brand wüthete am 18. April im Ghetto der freien Hansestadt Lübeck, im Judendorfe Moisling. Wohn- und Wirthschaftshäuser auf drei Bauerhöfen gingen mit allen Vorräthen an Korn und der ganzen Habe ihrer Bewohner in Feuer und Rauch auf; eben so dreizehn Wohnungen armer Israeliten; 22 Familien sind obdachlos, haben nichts als die Nacktheit des Daseyns gerettet. Das Unglück, die Verwirrung zu vermehren, brach durch die Rohheit eines Karrenführers ein blutiger Streit aus, welcher erst, nachdem manche fast tödtlich verwundet, durch Einschreiten der Dragoner gedämpft zu werden vermochte. Eine Feuerspritze mußte die erhitzten Köpfe abkühlen; manche Lehnsleute haben sich störrisch, tückisch, ungehorsam, schlecht benommen; die Spritzen dämpften das Feuer erst am Morgen. Lübeck spendete reichliche Unterstützung an Geld und Kleidern.

(Beschluß folgt.)